

Saxonia.

Zeitschrift für Geschichts-, Alterthums- und Landeskunde
des Königreichs Sachsen.

Unter Mitwirkung mehrerer Geschichtsforscher herausgegeben

von

Dr. phil. Alfred Moschkau.

№ 14.

Die „Saxonia“ erscheint am 1. und 15. jeden Monats im Umfange eines Bogens, mit Illustrationen, zu dem Preise von 3 Mark pr. Jahrgang oder 75 Pfennigen pr. Quartal und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen. Wird directe Zusendung unter Kreuzband gewünscht, erhöht sich der Preis um 60, resp. 15 Pfennige. Briefe, Anfragen u., die Redaction betreffend, sind direct und franko an den Herausgeber Dr. A. Moschkau in Dresden, Wettinstraße 15, III. (Sprechstunde: Mittags von 12—2 Uhr) zu adressiren, directe Bestellungen aber an die

Verlagshandlung der „Saxonia“, J. G. Lotze in Freiberg.

Die frühesten Bewohner der sächsischen Lande vor ihrer Berührung mit den Römern.

Von D. Schuster, kgl. sächs. Major.

Eine bis in die jüngere Zeit reichende großartige Gräberstätte ist: das Urnenfeld auf dem Groiſchberg bei Röttha. Der ganze Berg, 9 Hectaren Fläche umfassend, ist ein großer Begräbnißplatz. Auf ihm kann man förmlich die ganze Entwicklung der Urnenindustrie verfolgen und studiren, er muß Jahrhunderte lang als Begräbnißstätte gedient haben. Die rohesten Reste am westlichen Ende sind Scherben großer, grober, aus freier Hand geformter Gefäße, zum Theil nur unvollkommen am offenen Feuer gebrannt, bis zu 1 Zoll dick und ohne Verzierungen. Höher am Hügel hinauf wird die Arbeit feiner, die Masse ist dann schwärzlicher Thon auf der Drehscheibe bearbeitet, anfangs mit einfachen Strichen, allmählich kunstvoller werdend, und bis zu verschlungenen Wellenlinien sich steigend. Auf dem höchsten Punkt des Hügel, einem Vorsprunge, war die Opferstelle, angedeutet durch Massen von Holzkohlen. Auf der südwestlichen Abdachung liegt ein Brandhügel mit 1 m. hoher Aschenlage, enthaltend die verbrannten Knochen eines erwachsenen Mannes, sowie 2 große eiserne Nägel. Weitere Beigaben fanden sich bisher nirgends.

Die zahllose Menge von Heidengräbern aufzuzählen, bei denen es schwer ist zu bestimmen, ob sie in die Zeit vor oder nach Chr. Geb. gehören, würde hier zu weit führen; ich will daher nur erwähnen, daß diese jüngeren Grabstätten besonders massenhaft von der östlichen Lausitz an bis zur Elbe in unseren Landen vertreten sind, nördlich sich weit in die vorliegenden preussischen Provinzen hineinerstrecken, dagegen südlich nur höchst selten in dem gebirgigeren Theile Sachsens zu finden sind. Diese Gräberfelder werden oft mit dem Namen Heidenkirchhöfe bezeichnet. Anlage und Bestattungsweise ist aber bei ihnen sehr verschieden, theils ohne Leichenbrand in oberirdisch aufgeschütteten Hügeln, wie bei Bloaschütz, westlich von Bautzen, theils mit Leichenbrand und Urnen in Hügeln oder auch unter ebener Erde, so namentlich in der Großenhainer Gegend und nördlich davon.

In den Großenhainer Urnenhügeln hat man nicht selten um die Urnen herum kleine Steinsetzungen gefunden, ebenso wie man auch, je weiter westlich, desto häufiger außerhalb um die Hügelgräber Steinkreise entdeckt hat, beide jedenfalls von symbolischer Bedeutung. Das Innere dieser